



Die Präsidentin
CH-3003 Bern

Rede zum 150. Jubiläum des Bundesgerichts, Festakt in Lausanne

15. Mai 2025

Es gilt das gesprochene Wort

Sehr geehrter Herr Präsident des Ständerates Andrea Caroni,
Sehr geehrter Herr Bundesrat Beat Jans,
Sehr geehrter Herr Bundeskanzler Viktor Rossi,
Monsieur le Président du Tribunal fédéral François Chaix,
Sehr geehrte Damen und Herren,

Wer das Bundesgericht betritt, spürt es sofort: Hier ticken die Uhren bedächtiger. Kein Stimmengewirr, keine Hektik. Stattdessen: Ruhe. Konzentration. Distanz – im besten Sinne. Als wollte der Ort sagen: Hier urteilt man mit Sorgfalt, mit Weitblick – mit der Verfassung und den Gesetzen als Kompass.

Eingerahmt von alten Bäumen, mit Blick auf den See, liegt das Bundesgericht im Park von Mon-Repos. Abgeschirmt, aber nicht abgehoben. Ein Ort der Reflexion, ein Ort mit Weitsicht.

Eine Zugstunde entfernt – auf dem Bundesplatz in Bern – ein anderer Rhythmus: Verkehr, Marktstände, Kinder, die um Wasserfontänen rennen. Und direkt daneben: die Politik. Kein Rückzugsort, sondern ein Ort der Begegnung. Hier wird debattiert, vermittelt – im Café Vallotton, in den Ratssälen, in der Wandelhalle, auch mal vor der Kamera. Das ist der Alltag der Legislative. Ihre Stärke: die Nähe zur Gesellschaft, der offene Austausch, das Ringen um Kompromisse.

À Berne, nous parlementons, pesons le pour et le contre et décidons. Parfois, cela va très vite, parfois, cela prend plus de temps; mais toujours, nous sommes conscients que Justitia nous observe du haut de la salle des pas perdus, sans bandeau sur les yeux: elle voit qui sait convaincre, qui louvoie, qui prend ses responsabilités.

Berne, Lausanne – deux villes, deux rythmes, deux rôles, mais un objectif commun : consolider et protéger notre État de droit. Le Parlement pose les jalons et le Tribunal fédéral s'assure de leur solidité ; nous écrivons les lois, vous les interprétez. Cela fait 150 ans que nos deux institutions assument cette responsabilité conjointe dans le plus grand respect mutuel.

Das Bundesgericht urteilt unabhängig – aber nicht losgelöst. Es bewegt sich im Rahmen der Gesetze, die wir beschliessen. Wenn Zweifel an deren Verfassungsmässigkeit entstehen, bleibt es bei seiner Aufgabe: Es urteilt. Es ersetzt keine Regierung, kein Parlament.



Doch, weil seine Entscheide Folgen haben, stehen sie vermehrt im Fokus. Das ist legitim in einer offenen Gesellschaft. Es braucht aber Respekt vor der Rolle des Gerichts.

Die Balance zwischen den Staatsgewalten entwickelte sich über die Zeit. Die Totalrevision der Bundesverfassung 1874 stärkte das Parlament, gab dem Bundesgericht eine zentrale Rolle, führte das Referendum ein und band die Kantone enger ans Bundesrecht. Föderal gesprochen: Die Kantone rückten näher an Lausanne heran.

1876 erschien der erste Geschäftsbericht des Bundesgerichts. Dort ist auch die Reaktion der Mitglieder der zuständigen Nationalratskommission festgehalten: Zitat «Gibt zu keiner Bemerkung Anlass.» Kein Applaus – aber vielleicht das schweizerischste aller Komplimente: Es funktioniert.

Geduld war auch bei der personellen Zusammensetzung gefragt: Erst 1974 wurde mit Margrith Bigler-Eggenberger die erste Frau ans Bundesgericht gewählt – in einer Zeit, in der Ehemänner noch mitentscheiden konnten, ob ihre Frauen einer Berufstätigkeit nachgehen durften. Dass sich Margrith Bigler-Eggenberger dennoch durchsetzte, war juristisch bedeutsam und gesellschaftlich ein Meilenstein. Sie blieb während 17 Jahren die einzige Frau in Lausanne. Bei ihrem Abschied 1994 äusserte sie die Hoffnung, eines Tages würden zehn bis fünfzehn Frauen am Gericht tätig sein.

Es dauerte nochmals fast 50 Jahre, bis 2021 mit Martha Niquille erstmals eine Frau das Präsidium der höchsten richterlichen Instanz übernahm. Heute sind 15 von 40 Richterinnen und Richtern Frauen. Kein Paukenschlag – sondern stetige Veränderung. Wie zu Beginn gesagt: Die Uhren ticken bedächtiger.

Aujourd'hui, 150 ans après sa fondation, le Tribunal fédéral fait face à un nouveau défi : notre monde devient plus rapide, plus numérique, plus complexe. Les nouvelles technologies soulèvent de nouvelles questions. La société évolue bien plus vite que les processus législatifs, et le monde politique a parfois du mal à suivre le rythme.

Auch in dieser schnelllebigen Zeit sieht sich das Bundesgericht nicht in einer politischen Rolle. Es fällt objektive, angemessene Urteile und wahrt dabei die Grundrechte und die Stabilität des Rechtssystems.

Allerdings stehen seine Urteile gelegentlich im politischen Scheinwerferlicht. Das gehört zu einer lebendigen Demokratie. Doch gerade dann braucht es den Schutz des Parlaments für die Unabhängigkeit des Gerichts: Mit klaren, fairen Gesetzen. Mit Vertrauen. Und mit einem offenen Austausch über unsere Rollen – besonders dann, wenn sich Justiz und Politik begegnen.



Das Bundesgericht ist kein lauter Ort. Aber es spricht mit Klarheit – seit 150 Jahren. Und das ist bemerkenswert genug.

Vi ringrazio per il vostro lavoro e per ciò che fate ogni giorno per preservare il nostro Stato di diritto.

Che il Tribunale federale rimanga per i prossimi 150 anni un pilastro affidabile della nostra democrazia.

Congratulazioni per questo anniversario!

Je vous remercie pour le travail que vous accomplissez chaque jour pour préserver notre État de droit.

Que le Tribunal fédéral reste un pilier de notre démocratie pour les 150 prochaines années!

Félicitations à vous, et merci !